

# Volksblatt

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie "Wort und Tat". Es ist Publikations-Organ der gewerkschaftlichen u. gewerkschafts-ähnlichen u. amtlich. Organ der Arbeiterbewegung. Schriftleitung: Dr. Richard Kuhn & Verlags-Gesellschaft Nr. 246/25, 246/27, 246/28, Berlinische Hausnummerung mittags von 12 bis 1 Uhr. — Druckerei: evangelischer Buchdruckerei Nr. 12 bis 14, Berlinische Hausnummerung

Verlagspreis monatlich 2.00 RM., p. 0.20 RM. Anzeigenspreiser, inbegriffen 2.20 RM. für die Arbeiter- und Arbeiterinnenbewegung. Beilage 2.00 RM. — Einzelpreis 15 Pf. im Auslande und 20 Pf. im Reichsgebiet der Reichspost. Hauptverleger: Dr. Richard Kuhn & Verlags-Gesellschaft Nr. 246/25, 246/27, 246/28, Berlinische Hausnummerung

# Fortsetzung der Räumung in Etappen? Koblenz wird geräumt

### Saargebiet und dritte Zone als weitere Handelsobjekte? - Englische Stimme, die sofortige Zurückziehung der britischen Truppen verlangt - Was wird die Arbeiter-Regierung tun?

Paris, 1. Juli. (WAB.)

Die „Koblenzer Zeitung“ meldet aus Koblenz: Die Räumungsarbeiten der Besatzungsbehörden in Koblenz und Ehrenbreitstein sind nunmehr in einem Stadium der Fortschritte, das einen sicheren Erfolg nach sich zieht. Der Oberkommandierende General der Besatzungstruppen im Rheinland hat seine gesamten Maßnahmen auf eine Räumung der Koblenzer Zone zum 1. September eingestellt. Wie wir hören, sollen bereits in den nächsten 14 Tagen zwei Regimenter in die Heimat abtransportiert werden. Es handelt sich um die beiden französischen Hauptregimenter, die in Koblenz lagen und zwar um ein Infanterieregiment und ein Artillerieregiment. Für die frühzeitige Räumung der Koblenzer Zone scheint, so meint die „Koblenzer Zeitung“, weniger der Stand der Verhandlungen um die Ratifizierung des Young-Planes, als vielmehr die Tatsache maßgebend zu sein, daß die Koblenzer Zone sowohl nach dem Versailles-Vertrag am 10. Januar 1920 geräumt werden müßte. Bei den nun in Aussicht genommenen Räumungsarbeiten sollen auf französischer Seite auch die rein praktische Erwägung eine Rolle spielen, daß eine Räumung der zweiten Zone bis zum 1. September die hier abziehenden Besatzungstruppen nicht den gleichen durch die Winterkälte bedingten Unannehmlichkeiten aussetzt, wie das damals bei der Umfriedung der Besatzungstruppen der ersten Zone nach Frankreich der Fall gewesen ist.

London, 1. Juli. (WAB.)

„Observer“ sagt in einem Leitartikel: Die öffentliche Meinung Englands ist bereits ungeduldig geworden. Zweifellos hat die Frage der Abgrenzung der Regierung bei den Parlamentswahlen 1918 einen großen Erfolg erzielt. Man wird sagen, daß alles vorläufig abgemacht ist und daß eine Räumung am 31. August unumgänglich sei. Wir glauben das nicht. 10 Wochen genügen bei gutem Willen keineswegs, um eine Räumung abzuschließen. Auf zwei Wochen früher oder später kommt es nicht an, aber es kommt darauf an, daß ein endgültiges Datum für die Zurückziehung der letzten britischen Soldaten vom Rhein festgelegt und noch während der jetzigen kurzen Parlamentsferien bekanntgegeben wird. Wir wünschen dringend, in dieser Frage mit unseren Freunden in Paris und Brüssel gemeinsam zu handeln, aber wir können nicht übersehen weiterhin die tiefsten Gefühle unserer Freunde in Berlin verbunden. Grobdeutlich muß seine Truppen zurückziehen, wenn möglich mit Frankreich und Belgien, wenn nicht, dann allein.

## Die Vernunft fordert.

Halle (Conte), 1. Juli.

Zwei große Ereignisse sind es, die die Frage der sofortigen Rheinlandräumung zu dem aktuellsten Thema der europäischen Politik machen: Die neue Schuldverregelung durch den Young-Plan und die Entloosung der Arbeiterregierung in England. Wenn die „Koblenzer Zeitung“ meint, daß die Ablicht der Franzosen, die Koblenzer Zone am 1. September zu räumen, mit dem Young-Plan nichts zu tun habe, so verstehen wir diese Meinungsäußerung sehr wohl zu würdigen. Das rechtsgerichtete Blatt empfindet natürlich, trotz seiner politischen Freundschaft zu Stresemann, solche Zusammenhänge sehr peinlich und verdrückt abgesehen. Aber auch wir empfinden bei dieser Meldung etwas Peinliches, nämlich die leider be-

stehende Tatsache, daß Frankreich nicht an die Räumung des gesamten besetzten Rheinlandes — vom Saargebiet nicht zu reden — denkt, und daß in Paris scheinbar die dritte Zone als ein weiteres Handelsobjekt in Reserve gehalten werden soll.

Es ist erstaunlich, daß gerade in Frankreich, dem Lande mit dem sehr differenzierten Nationalgefühl, kein Verständnis dafür besteht, wie tief das deutsche Volksbewusstsein durch die Tatsache der fremden Besatzung im eigenen Lande gekränkt wird, und daß diese Besatzung das schwerste Hindernis der Annäherung einer wirklichen Freundschaft zwischen den beiden großen Nachbarnationen ist. Es kann nicht im Interesse Frankreichs liegen, in Deutschland immer wieder die nationalen Leidenschaften aufzuflackern, der demokratischen Republik das Leben schwer zu machen und dem Saargebiet und Luxemburg in die Arme zu arbeiten. Der demokratische „Observer“ in London hat vollkommen recht, wenn er die sofortige Abkündigung der Besatzungsarmee verlangt und wenn er die Zurückziehung der britischen Truppen auch dann fordert, wenn Frankreich und Belgien dagegen sein sollten. Er schreibt richtig, daß England nicht weiterhin die tiefsten Gefühle unserer Freunde in Berlin verunruhigen könne.

Wir nehmen an, daß das die Auffassung der englischen Arbeiterregierung ist und daß die englische Arbeiterregierung dieser Auffassung zum Siege verhelfen wird.

Die Konferenz der Regierungen, die im August dieses Jahres über die Durchführung des Young-Planes das letzte Wort sprechen wird, wird hoffentlich auch in der für die europäischen Völkerbundstaaten immerhin verbindlichen Besatzungsfrage einen Abschluß finden, der den Nationen erlaubt, in Zukunft ohne Förmern und ohne europäischen Völkerbundspolitik zu verhandeln.

## Deutschland kauft Gold

### Mit einer Diskontomäßigung zu rechnen?

Die Geldmärkte haben sich nach Ende der Pariser Konferenz merklich gelockert, so daß man in weiten Kreisen bereits mit einer Herabsetzung des Diskontsatzes rechnet. Ein Zeichen für die günstige Entwicklung ist, daß Deutschland Mitte der letzten Juniwoche nicht weniger als 80 Millionen Gold in London kaufen konnte.

Als Käufer traten zwei deutsche Privatbanken auf, die M. R. Barburg in Hamburg, deren Mitinhaber Dr. Meißner als deutscher Sachverständiger auf der Pariser Konferenz mitwirkte, und Gebr. Arnold in Dresden-Berlin. Beide Institute haben das auf dem Londoner Markt gekaufte Vorratgold an die Reichsbank weitergeleitet. Es war für sie ein sehr gutes Geschäft; denn sie dürften wohl etwa 60 000 bis 80 000 Reichsmark daran verdient haben. Die Reichsbank kann dagegen auf Grund dieses Goldkaufes neue Konten im Umfang von 200 Millionen Reichsmark ausgeben. Die Notenreserve der Reichsbank hat sich somit durch die Londoner Goldkäufe um ungefähr 120 Millionen vergrößert. Die Goldkäufe und die wieder zu beobachtenden erheblichen Zugänge an Golddevisen kommen weiter der Deckung unserer Mark zugute. Die Währungsreserve der Reichsbank ist auch bereits wieder so stark, daß sie möglichenfalls neue Abflüsse an Gold und Devisen ausbalancieren kann. Man tut gut, diese Tatsache zu betonen. Immerhin ist es möglich, daß in absehbarer Zeit der jetzt wieder nach Deutschland gehende Goldstrom infolge der internationalen Entwicklung der Wechselkurse umschlägt. Das liegt in der Natur der Dinge begründet. Mit einer Gefährdung unserer Währung hat das aber nichts zu tun. Wir unterstreichen das, um den bekannten „Befürwortern mit spekulativem Blick“ auf jeden Fall den Wind aus dem Segel zu nehmen.

Insgesamt ist vom Londoner Markt in der letzten Juniwoche Gold in Höhe von 100 Millionen Mark abgefließen, wovon 80 Millionen nach Deutschland gingen. Diese Goldflucht aus England hätte eigentlich schon früher eintreten müssen; denn seit geraumer Zeit ist der Kurs des englischen Pfundes international unter den Goldkursführerpunkt gesunken. Das englische Pfund wird eben seit Wochen so bewertet, daß sich die Begleichung international bestehender Verpflichtungen durch Gold anstatt durch Pfundwechsel lohnt. Wenn England bis jetzt seine niedrige Valuta nicht mit Goldverlusten bezahlt, erklärt sich das aus der Solidarität der Notenbanken. So hat z. B. die Reichsbank längere Zeit energisch davon abgesehen, in London Gold anzukaufen, um die Goldbestände der Bank von England zu schonen. Zweifellos hat auch die Reichsbank im Einverständnis mit den Engländern gehandelt. Wie die oben erwähnten Käufe in London zustande gekommen sind, darüber liegen nähere Angaben nicht vor. Tatsache ist jedoch, daß der Goldfluß aus England erhebliches Ausmaß angenommen

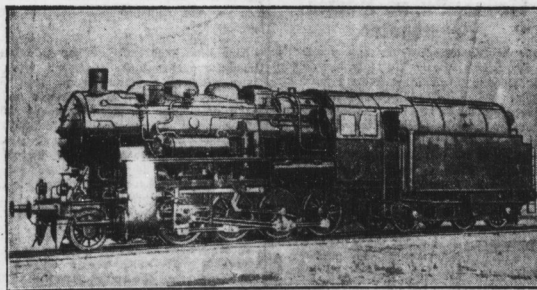
## Wem gehört Berlin?

Berlin, 1. Juli. (Radiomelung.)

Ein Berliner Blatt stellt heute fest, daß der Substanzwert der überfremdeten Berliner Häuser auf etwa 1 1/2 Milliarden beziffert werden muß. In der Hauptsache sind Polen, Tschechen und Oesterreicher die Besitzer dieser überfremdeten Grundstücke.

Der Tschechin Maria Bruna gehören z. B. 80 Grundstücke in Berlin, dem Tschechin Julius Macalait sogar gegen 200, d. h. etwa soviel, wie die frühere Mitteldeutsche Kreditbank als eine der größten deutschen Hausbesitzer im ganzen Reich besitzt hat. Ein japanischer Spekulant besitzt über 70 Grundstücke.

## Eine sparsame Lokomotive



die mittels Kohlenhaus betrieben wird, wurde von der AGO. in Dienst gestellt.

## Einweihung des Heims der Pariser Sozialisten. Die deutsche Vertretung.

Paris, 1. Juli. (Radiomelung.)

Die französische sozialistische Partei hat am Sonntag in Paris unter würdigen Feierlichkeiten ihr neues Heim eingeweiht. Zahlreiche Delegierte der ausländischen Bruderparteien und

der Provinzialverbände waren erschienen. Nachmittags fand ein feierlicher Festakt im großen Versammlungslokal des Parteihauses statt. Unter der Mitwirkung vieler belgischer Arbeitervereine schloß die Festlichkeit mit einem großen Bankett, an dem rund tausend Personen teilnahmen. Unter den Ehren Gästen bemerkte man den Sekretär der Internationalen, Fritz Adler, und die deutschen Reichstagsabgeordneten Breitfeld, Eripien und Toni Sender.

beginnt. Da sich der Kurs des englischen Pfundes auch nicht berart gehoben hat, so wird die Bewegung von selbst zum Stillstand kommen, steht die Bank von England vor ernstlichen Schwierigkeiten. Geht es ihr nicht, den Pfundkurs so zu heben, daß die Goldbillets ausfließen, dann muß sie doch noch zu einer Diskontenerhöhung greifen, die sie am Donnerstag abgelehnt hat. England will die Diskontenerhöhung im Laufe des Sommers vermeiden, damit seine Wirtschaft während des kommenden Winters nicht mit einem zu hohen Zins belastet wird. Schließlich ist aber auch der Goldvorrat der Bank von England nicht so groß, daß sie dauernd Goldbillets einflechten kann, ohne einen Finger zu rühren.

Die Entlohnung in England ist der deutschen Geldmärkten sehr zuträglich gekommen und hat dort die sich durchziehende Erleichterung gefördert. Nach derselben Richtung wirkte der Abfluß eines Reichsauslandskredits in Höhe von 50 Millionen Dollars. Man kann annehmen, daß die Reichsbank auf Grund der Goldkäufe in London und der Auslandsleihe des Reiches ihren Geldumlauf um circa 500 Millionen Reichsmark erhöhen kann. Da außerdem ununterbrochen kurzfristiges Auslandsgeld zu annehmbaren Bedingungen angeboten wird, ist nicht verwunderlich, daß sogar in den letzten Tagen vor dem Jahreshilfsantrag an den deutschen Reichstag reichlich Geld angeboten war. In diesem Zusammenhang haben auch die Zinsfälle nach-

gegeben. Die Kreditreserven bei der Reichsbank und bei den übrigen Banken dürften so stark sein, daß eine Erhebung des Reichsauslandskredits sich leicht im Reichsbankgeschäft realisieren ließe.

Schließlich wäre es nun, wenn man im Zusammenhange mit dem Ausstrom ausländischer Anleihen nach Deutschland rechnen wollte. Das Geld im Ausland, besonders in Amerika, ist jetzt knapp. Anleihen werden also für die nächste Zeit sowieso nur zu hohen Zinsen nach Deutschland gelangen. Deshalb braucht man sich aber keine übermäßigen Sorgen über die kommende Geldmarktverengung zu machen. Die Monatsbilanzen der Banken für Ende Mai zeigten zwar eine Verminderung der Guthaben um rund 500 Millionen Mark. Darin spiegelt sich vor allem die Kreditrestriktion der Reichsbank wider. Sie jünger, alle verfügbaren Beträge heranzuziehen. Inzwischen hat sich aber die Situation wesentlich geändert. Die Kreditknappheit hat aufgehört; es dürfte auch ein Zufluß an Guthaben bei den Banken eingeleitet haben. Das bedeutet die Auffüllung der Kreditreserven. Auch aus den Erparnissen des Pariser Kompromisses werden unseren Geldmärkten Erleichterungen zufließen. Die deutschen Geldmärkte und also für alle Eventualitäten gerüstet. Der Beginn der Ernte mit ihrem starken Geldbedarf kann wohl Störungen in die Geldmärkte hineinbringen. Ernsthaftige Komplikationen sind aber nicht zu befürchten.

Stimmungen „mit aller Dringlichkeit“ die Gründe des französischen Verlangens um Schuldenaufschub auseinanderzusetzen. Stimmon ist ihm zwar an Öffentlichkeit nichts sonderlich gelegen. Er hat „mit stiller Betrugung“ zunächst daran erinnert, daß er selbst französisches Blut in den Adern habe, daß er drei Jahre lang für den Eintritt Amerikas in den Krieg gekämpft, und daß er schließlich den ganzen Feldzug selbst mitgemacht habe. Er hat dann aber doch, wenn auch „mit Trauer“, dem französischen Vorkämpfer eine Abfage erteilen müssen. Ein Schuldenaufschub könne vom Präsidenten Hoover nicht genehmigt werden, da er dazu nicht berechtigt sei. Der Kongreß aber könne nicht einberufen werden, da seine Mitglieder alle berechtigt seien und

sich zum Teil sogar außer Landes befinden. Im übrigen aber habe Amerika seine Freundschaft gegenüber Frankreich beizubehalten geglaubt, indem es ihm 50-jährigen Kredit gewährte habe. Die französische Regierung hat sofort die Kammerkommission für die Finanzen und auswärtigen Angelegenheiten einberufen, um aus ihr die schärfste Nachricht zu übermitteln. Am Sonnabend soll die Kammer zu einer kurzen Vollversammlung zusammenkommen, um ihrerseits von dem negativen Ergebnis ihrer patriotischen Aufwallung unterrichtet zu werden. Eine Diskussion soll unter allen Umständen vermieden werden, damit die Stimmung nicht noch größer wird.

# Der Kampf um die Agrarzölle

Die Erfolge der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und die Leitsätze ihres Handelns

## Caillaux für Young und sofortige Rheinlandräumung

„Wenn man 1919 die Vernunft am Beratungstisch zugelassen hätte ...“

Paris, 1. Juli. (Radiomeldung.) Der ehemalige Ministerpräsident Caillaux hielt am Sonntag in seinem Wahlkreis eine sehr bedeutungsvolle Rede über den Young-Plan und die Räumung des Rheinlandes. Bei der Debatte der finanziellen Kriegsliquidierung, die jetzt erst 10 Jahre nach dem Kriegsende vorgenommen werden können, hätten die Regierungen die unbedingte Pflicht, erklärte Caillaux, die Räumung der Rheinlande einzubringen. Daß der Young-Plan angenommen werden müsse, darüber bestehe kein Zweifel, er bedeute wirklich das Kriegsende. Allerdings müßten die Machtbefugnisse der internationalen Reparationsbank wesentlich beschnitten werden, damit diese Bank nicht etwa ein überläufiges Gebilde, sondern Mittel zu einer Bereicherung der Räder Europas und zur Sicherung ihrer Unabhängigkeit werde.

Nach der Annahme des Young-Planes sei jeder Vorwand für die Reibekhaltung der Rheinlandbesetzung geschwunden, die seitdem schon im Widerspruch mit der Politik von Locarno stehe.

Wenn man nur, so fuhr Caillaux fort, für 1919 die Vernunft an den Beratungstischen zugelassen hätte, vermied man absonderlichen Irrsinn, hätte man die europäischen Länder vor den Währungsirrtümern bewahrt, die überall so schwere Verletzungen angerichtet hätten. Gerade Frankreich habe ein finanzielles Gebiet viel gefährdet. Auch bei der Stabilisierung des Frankens habe es zu lange Zeit verstreiten lassen zwischen der tatsächlichen und der juristischen Stabilisierung. Dabei habe es sich eine Kredit- und Preisinflation zugezogen, die heute noch nicht ganz überwunden sei.

### II. Jader.

Bei der Regelung des Jaderzolls im vorigen Jahre war es der Sozialdemokratie gelungen, die Festsetzung eines Höchstpreises für Jader von 21 Mk. für 50 Kilogramm im Großhandel zu erreichen. Um die Ueberfreihandlung dieses Höchstpreises zu verhindern, wurde ein sogenannter Strafzoll eingeführt. Danach wird der Zoll auf 25 Mk. für den Doppelzollnehmer auf 10 Mk. herabgesetzt, wenn der Grenzhandelspreis von 21 Mk. für den Jader überschritten werden sollte. Die Reichstagspartei verlangte die Erhöhung des Höchstpreises auf 25 Mk. und außerdem die Beseitigung des Strafzolls. Beides ist abgelehnt worden. Beschlossen wurde lediglich, daß für die Monate Januar bis September für Jaderzoll, Lagerung, Schwund usw. eine Entschädigung von 15 Pf. je Monat genehmigt wird; die Jaderenergie hat den Höchstpreis bisher noch niemals erreicht; sie beträgt gegenwärtig 20 Mk., sie wird also künftig 21 Mk. nur wenig überschreiten können. Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß der Strafzoll weiterhin den Verbraucher vor Uebersteuerung schützt.

### Starkefelle.

Der autonome Zoll für Starkefelle, der am 4. März für den Doppelzollnehmer beträgt, ist von den bürgerlichen Parteien um einen Monat bis zum 31. August verlängert worden. Da der Strafzoll mit 1,50 Mk. befreit wird, so hat dieser Beschluß keine besondere Bedeutung. Es wurde weiter beschlossen, den Zoll auf Starkefelle auf 1,50 Mk. auf 2 Mk. zu erhöhen. Bei dieser Starkefelle-ernte, die in Deutschland die Regel ist, dürfte diese Zollhöhung in den Preisen nicht zum Ausdruck kommen. Dagegen besteht die Gefahr, daß sie eine um so schädlichere Wirkung in Jahren unzureichender Ernte hervorrufen würde. Die bürgerlichen Parteien begründeten ihren Beschluß damit, daß der deutsche Osten gegen die Ueberfütterung mit Kar-

## Schwere Niederlage Frankreichs in Washington

Die nachgesuchte Gewährung des Schuldenaufschubs abgelehnt

Paris, 30. Juni. (Fig. Dröhig.) Die neuen Schuldverhandlungen mit Amerika, zu denen Ministerpräsident Poincaré vor der Kammer in patriotischer Aufwallung gekommen war, haben, wie nicht anders zu erwarten war und wie der sozialistische Partei-

führer Léon Blum gleich vorausgesetzt hatte, zu einem glatten Mißerfolg für Frankreich geführt. Nach einer amtlichen Mitteilung, die der Innenminister Tardieu am Sonnabendmittag in der Kammer verlas, hat der französische Vorkämpfer in Washington dem amerikanischen Staatssekretär

### Bieh, Fleisch und tierische Erzeugnisse.

Die von den Reichsparteien geforderte Annullierung der Seidenzölle an die Fleischzölle ist abgelehnt worden. Auch die Zollhöhung für Schmalz und Speck wurde verhindert.

Die agrarischen Sonderinteressen hatten die Abschaffung des 32. des Fleischschutzes in seiner ursprünglichen Form verlangt, was nach Fleisch nur mit Inzereien eingeführt werden würde. Wäre diese Forderung durchgegangen, so hätte das das Ende der Einfuhr von Geflügelfleisch bedeutet. Der Antrag ist abgelehnt worden, die politische Einfuhr von Geflügelfleisch bleibt in der bisherigen Höhe bestehen.

### Butter und Wollerezeugnisse.

Die Deutschnationalen wollten die Erhöhung des Butterzolls von 2,50 Mk. auf 30 Mk. für den Doppelzollnehmer. Beschlossen wurde die Einführung eines sogenannten Erziehungszolls. Danach wird der Butterzoll auf 50 Mk. erhöht, vom 1. Januar 1924 an wird er auf 40 Mk. und vom 1. Januar 1926 auf 30 Mk. gesenkt. Die Zeit des verstärkten Zolls auf Butter soll den Produzenten die Möglichkeit geben, ihre Betriebe zu rationalisieren. Vorläufig hat diese Zollhöhung allerdings keine praktische Bedeutung, da der jetzige Zoll von 2,50 Mk. durch den Betrag mit Finlandzollgelegt ist. Es soll jetzt versucht werden, die Heranzuführung dieses Satzes zu erreichen, als Gegenleistung fordert aber Finnland die Erleichterung der Einfuhr von Papier und Zellstoff. Es ist dann weitere eine Entschädigung angenommen, die bei Annullierung der Zölle auf Wollerezeugnisse an den erhöhten Zoll auf Butter wünsch.

## Thalia-Theater.

„Der Geisteszug.“

Ein Spiel in drei Akten von Arnold Ribbes. Aus der Front der unterhaltenden Bühnenliteratur bricht ein Genre hervor, das bisher auf gut renommierter Bühnen keinen Platz fand, das Kriminalstück. Bedingt der Schmeichelei war es bisher vorbehalten geblieben, Kriminalistische Inhaltstoffe zu vermitteln. Mit Wallace „Der Geisteszug“ hat aber eine neue Epoche an und heute finden sich Kriminalstücke, die über erste Bühnen gehen. Auch in Halle schaute man sich nicht, diesen Weg zu gehen und „Der Prozess der Mary Queen“ feierte große Erfolge. Das Stück Arnold Ribbes, das in gleichen Bahnen wandelt, hat gestern im „Thalia“ ebenfalls begeisterte Aufnahme. Das Publikum fand von dem Augenblick an, wo sich der Vorgang hob, im Bann des Spiels und wurde von den Dingen, die auf der Bühne abrollten, bis zum Schluß des letzten Aktes gefesselt. Fast immer lag fiebernde Spannung über dem Theateraal, die nur dann und wann durch ein fieberndes Lachen über die köstliche Situationskomik unterbrochen wurde.

Besetzung: Günther Boehmert, Fritz Hensel, Emanuel von Weber und Alfred Durra waren durchweg in Höchstform. Eine besondere Leistung vollbrachte Curt Brint, der im letzten Augenblick eine der Hauptrollen übernommen hatte und sie mit großem Erfolg spielte. Das Publikum zeigte nicht mit Weisheit und tief die Darsteller über ein Duzendmal hervor.

## Grüne Bühne Harzer Bergtheater.

Eine im Theaterwesen noch nicht angewandte Idee will Direktor Erich Pabst in dieser Spielzeit durchführen. Die Besucher sind mit ihren Eintrittskarten an einer Verlosung beteiligt. Die Gewinne sind Originalkunstwerke hiesiger Künstler des Besuchergebietes des Theaters. Die Maler oder Bildhauer sind für die Verlosungsperiode ihrer Werke mit einem Prozenzfuß am Umsatz des Kartenverkaufes beteiligt, wodurch dem Betrieb wirtschaftlich ohne besonderen Aufwand der Gewinn der Werke ermöglicht wird. Den hiesigen Künstlern wird mit dem Einfluß eines kleinen Risikos Gelegenheit gegeben, an das breitere Publikum heranzukommen. Pabst glaubt dadurch dem Theater eine lebendigere, kulturelle Aufgabe zugeführt zu haben. Durch Vermittlung des Landrats Rungel ist es gelungen, eine Reihe von Künstlern für diese Idee zu gewinnen, und es haben sich u. a. die Kunstmalerei Eckardt und Spilmann (Ludwigsburg), Schönebeck (Lützow) mit Landschaften und Bildhauern des Harzes angegeschlossen. Weitere Bekanntmachungen über die Art der Verlosung usw. folgen.

Beste Kostüme spielen Hagen. Das Opern- und Operettenpersonal des Harzburger Stadttheaters hat durch den Abgang der musikalischen Aufführungen dieses Theaters arbeitslos geworden ist, hatte gegen die Stadt Wüzburg eine Klage anstrengt, die jetzt durch das Landesarbeitsgericht zugunsten der Ritzer entschieden wurde. Die Stadt Wüzburg eine Zahlung eines Entschädigungsbetrags von 57.800 Mk. verurteilt, falls die Angeklagten im Spieljahr 1929/30 nicht weiter beschäftigt werden.

## Sommerfest der Halleischen Volksbühne.

Gegenüber dem Vorjahre hatte die Halleische Volksbühne mit ihrem Sommerfest, das am Sonnabend in „Das Wirtelind“ stattfand, mehr Glück. Bis auf etwas Abendfröhen war das Wetter ideal und daher der schöne Garten gut besucht — wenn natürlich auch noch mehr kommen konnten!

Ein abwechslungsreiches Programm sorgte für Unterhaltung aller Altersklassen. Im ersten Teil kamen besonders die Kinder zu ihrem Recht. Hühner und Kitzel waren dauernd unlosget, das Karussell war in steter Bewegung und das Kapellentheater erfreute sich starken Zuspruchs. Die aufsteigenden Luftballone wurden mit Interesse verfolgt. Das schönste war aber der Championzug, auf den sich die Kinder schon nachmittags freute. Er bot mit seinen roten und grünen Bändern und dem aufstrahlenden Rotfeuer ein prächtiges Bild. Die Kinder waren „gang weg“.

Für die Größeren spielte die Bergfäpelle, lang der Freie Sängerkorps und gabem Mitglieder des Stadttheaters im Saal wieder gefangen. Roberteibereitungen Günther Boehmert sich hierbei den Nagel ab. Die flotte Art seines Auftretens, wie seine Vorträge riefen stürmischen Applaus hervor, zumal ein starker sozialer Unterton herausklang. Sehr gefordert wurde auch Charlotte Wegener. Ortrud Wagner brachte einige papiergezeichnete Chamfons, die etwas für feinsinniger waren. Siegfried Mees begleitete am Flügel. Die Conference verlas Ota Rohel-Müller in poetisch-hauniger Weise. Ein po reißvolles Karottent bekommt man selten vorgelegt.

Biel Interessenten fand auch wieder die Blumenverkostung. So mancher gewann da einen Blumenpfund, zwei gewonnen sogar Freifahrten im Flugzeug. Aufsteig wurde alleinig dem Lange geluldet.

## Freiwillig-Festspiele



finden vor dem in Jahre 1920 erbauten Rathaus der Stadt Wüzburg in Wüzburg statt. Das Bild zeigt eine Szene aus der Aufführung von „Hoff in Not“, an der fast 500 Personen, darunter 30 bedeutende Schauspieler, mitwirkten.

Das Gerüst hatte die beiden Mörder benutzt. Der Anführer fristet lebenslänglich, der andere braucht nur zwei Jahre weniger zu brummen!

# 600 Studenten gefallen

## Einweihung des Gefallenen-Denkmals der Universität Halle

Halle, den 1. Juli.

Am Sonnabendmittag fand in der Universität die Enthüllung des von Prof. L. Biering entworfenen Denkmals für die von der Universität Halle im Weltkrieg gefallenen Dozenten und Studenten statt. Das Denkmal hat seinen Platz im Schloßpark des Hauptgebäudes am Ende der letzten Hauptterrasse, die zu den oberen Stodwerkern führt, erhalten. Es ist von höchster Einfachheit und gerade dadurch von einer eminent tiefen Wirkung. Prof. Biering, der leider auch schon zu den Toten zählt, hat sich mit diesem Mal gleichzeitig ein bleibendes Denkmal seiner Kunst gesetzt, das für uns Hallenser leider das einzige Beweisstück einer Kunst, das von seiner Hand allein geschaffen wurde, bleiben wird. Sieben Namen von Dozenten und schuhhundertacht Namen von Studenten stehen dieht gedrängt auf den schlichten Tafeln, meistens junge Leute. Schuhhundert Namen zeugen von dem Opfermut einer Generation, die Besseres hätte leisten können und sollen, als sich auf dem Schicksalsscheitelpunkt niederzulassen zu lassen. Schuhhundert Namen zeugen von der Verdienstlichkeit einer Menschheit, die ihre hoffnungsvolle Jugend auf dem Schlachtfeld ihrer schönen Begierden opferte und die einst fürchterlich zur Verantwortung gezogen werden wird, sprechen ein ernstes Wort, das seine egoistischen Tendenzen so ungeachtet mit ethischen Maximen zu fundieren verstand.

Tausende aber standen am Sonnabend und erkannten angezittert die schuhhundertacht Toten Zeichen nicht, das sie alles, aber auch alles daran setzen müssen, das eine ähnliche menschliche Einseitigkeit nie mehr geschehe. Nicht vom Frieden war hier die Rede, sondern allein von unglücklich er-

littenem Leib, von der Kriegsschuldfrage und von der Rehabilitierung Deutschlands. Auf welchem Wege man diese Rehabilitierung in jenen Kreisen denkt, zeigt die Einweihung des epologischen Festivals Zoten, das Schandner einflussreiche Maximal einer zusammengeführten Welt, nicht unvollständig gelebt haben.

Die Feier, die von erster Musik umrahmt wurde, verlief sonst sehr würdig. Rektor und Senat waren in vollem Ornat erschienen. Die Studenten in Weiss. Zahlreiche Gäste waren anwesend, unter anderem Polizeipräsident Dörmel, der im Auftrage des Oberpräsidenten einen großen Sorbertrank vor dem Denkmal niederlegte. Kranzbinden brachten ferner der Bund studentischer Kriegsteilnehmer, die Deutsche Studentenvereine, die Fakultät und Rektor und Senat der Universität. Der Professorrat dieser Herren hat es jedoch nicht zugelassen, sich für die Reichsärzten zu entscheiden, er möchte eine weiße Schleiße. Die sozialistische Studentengruppe legte vor dem Denkmal einen Kranz nieder mit der Devise:

... Auf dich nicht umsonst gefallen bist!

### Satz deine Zeitung nachschicken!

Ueberweisung des Vollbetrags nach Sommerferien für die bevorstehende Beilage werden die nachstehenden Bestimmungen über die Nachsendung von Zeitungen von allgemeinem Interesse sein. Anträge auf Ueberweisung durch die Post bezogener Zeitungen sind möglichst drei bis vier Tage vor der Abreise beim Postamt zu stellen. Den Anträgen, inwieweit auch besondere Postdienste, die bei den Postämtern kostenfrei erhältlich sind, verwendet werden können, sind für jede Zeitung 50 Pf. in bar oder in Form von Marken beizufügen. Die Nachsendung nach dem Sommerort, die in jedem Falle bei der Postanstalt des neuen Besorgers besonders zu beantragen ist, erfolgt kostenfrei, wenn sie innerhalb der Belegzeit geschieht, in der die Ueberweisung nach auswärts erfolgt ist. Wegen Ueberweisung nach Zeitungen nach dem Auslande wende man sich an die Zeitungsbüros des Postamts.

Wegen der Zeitungen, die nicht im Wege des Postverkehrs, sondern durch die Beitragsfrauen wfu. bezogen werden, wende man sich unmittelbar an den Verlag.

### Neuerung in der Ausbildung

Der laufende Unterhaltungen des Fürstengamtes. In der Ausbildung der laufenden Unterhaltungen an Kleinrentner, Sozialrentner und sonstige Bedürftige ist mit dem 1. Juli eine wichtige Veränderung bei dem Fürstengamte eingetreten. Künftig werden, wie bereits berichtet, in der Regel die laufenden Unterhaltungen den einzelnen Empfängern unmittelbar durch Postcheck zugestellt.

Damit die laufenden Unterhaltungen immer rechtzeitig den Empfängern durch die Post gehen, ist es von größter Wichtigkeit, daß etwaige Adressenänderungen dem Fürstengamte, Kleine Steinstraße 8, umgehend mitgeteilt werden.

Eine entsprechende Regelung der Ausbildung wird auch seitens des Jugendamtes durchgeführt.

### Reichsarbeitsminister und Bauwirtschaft

Die Allgemeine Deutsche Bauernzeitung Nr. 66 vom 13. Juni 1929 schreibt:

„Die Hauptparafasse der Gemeinschaft der Freunde der Bauwirtschaft ist ein gemeinsames Zielsetzungsentwicklungsprogramm. Der Reichsarbeitsminister nimmt der Bauwirtschaft die Bauern in Wissen und Willen gegenüber folgende Stellung ein:

Die Bauwirtschaft der Bauern, die gemeinschaftliche Aufgabe, bei welcher die Beschaffung und Verwendung der Mittel zum Bau und Erwerb von Eigenheimen, Arbeitsstellen und anderen gemeinnützigen Bauwerken zum Gegenstand, nicht aber unmittelbarer Wohnbau oder der Ankauf von Häusern zum Zwecke der Wohnungsbauwirtschaft für ihre Mitglieder. Die Zahl der Mitglieder ist durch die Zahl der Bauwirtschaften bestimmt und kann nur durch Teilung der Bauwirtschaften oder durch Erwerb von Stammmitteln vermehrt werden. Die Zeit, innerhalb der ein Mitgliedschaft ein Haus erhalten kann, ist nicht zu bestimmen.

Bei dieser Aufgabe kann die Bauwirtschaft nicht als Bau- oder Zielungsunternehmen im Sinne des § 12 Abs. 2 und des Gesetzes vom 20. Dezember 1926 (RGBl. I S. 280 Nr. 130) angesehen werden.“

### Städtische Niederdruck

Die Stadtverordnetenversammlung von Halle gibt im Ausgange unserer heutigen Nummer die Verfügung über ihre städtische Schuld, die jetzt städtische Niederdruck firmieren wird, in das kürzlich von der Stadt erworbene Grundstück Niederdruck 3 (früheres Markt-Hotel) bekannt. Durch Umbau des Erdgeschosses sind hier geeignete Räumlichkeiten geschaffen worden, die in ihrer einfachen, aber geliebten Ausstattung sehr ansprechend. Die bequeme Anordnung der Arbeitsplätze wird zur schnelleren Abfertigung der Sparkaufkäuferinnen beitragen.

### Streik im Schrebergarten.

In einem Schrebergarten am Giesenberg mußte heute das Liebesfallomando eine Schlägerei stattfinden. Der Hauptverursacher wurde mit zur Polizeiwache genommen. Seit man sich gewöhnt, vor wohl den größten Hof angepflanzt zu sein? Am Sonnabend wurde das Liebesfallomando nach der Verletzung gerufen. Hier wollte ein Sohn seine Mutter schlagen, trat auf einen anderen Sohn, der den Streik leitete, ein, um ihn zu beschützen. Beim Einströmen des Schlichtungsausschusses war von den Kontrahenten schon ein Vergleich geschlossen.

### Vom Getreide gereitet.

In der Nähe der Halleschen Mühlen führen zwei Knochen in einen Kahn. Einer der beiden verband mit der Rahnpurpe gleich ein Bad und sprang vom Kahne aus immer ins Wasser. Als er wieder einmal ins Wasser springen wollte, kippte der Kahn um und der andere Schiffer, der 15 Jahre alte Otto Häber, der nicht schwimmen konnte, ging unter. Auf das laute Rufen seines Freundes konnte der Getreide von einem Manne gerettet werden.

## Anbegründete Großstadtheindschaft

### Ein kritisches Nachwort zum Provinzialländlichen Landgemeindegeld

Halle, den 1. Juli 1929.

In der vorigen Woche erlebten wir in Halle eine öffentliche Kundgebung von seltener Einmütigkeit und Geschlossenheit: Etwa 2500 Vertreter von Landgemeinden demonstrierten auf einer vom Provinzialländlichen Landgemeindegeld gestiftet und wirkungsvoll aufgegebenen Tagung für die Wünsche und Forderungen der Landgemeinden an Staat und Reich. Man kann durchaus mit den Forderungen der Landgemeinden einverstanden sein und doch nicht die Art und Weise billigen, wie sie vorgeschrieben wurden.

Der Präsident des Landgemeindegeldverbandes, der Deutschnationale Dr. Greke, bestrich sich zwar diesem großen Kundgebungstag. Der scharfe Protest, der von sozialdemokratischen Mitgliedern gegen seine üblen Äußerungen über die Bauern, die zu der Vertagung des Landgemeindegeldtagung geführt hat, erhoben wurde, muß doch bestend auf Herrn Greke eingewirkt haben. Doch auch in seinem Referat teilte er noch die und die Spalten gegen die Großstädte aus, was aber dabei so vorläufig, als wenn er die Presse verteilten Redeausgang die schönsten Parolen gegen die Großstädte weglassen.

Die Beteiligung unserer Gemeindegeldbesitzer und -vertreter an den Kreisvertretertag des Verbandes muß reger werden. Dann wird es auch möglich werden, auf der nächsten Kreisvertretertag des Provinzialverbandes eine ausgiebige Erörterung der kommunalen Probleme zu erzielen.

In Halle konnte eine ganze Anzahl Tagesordnungspunkte nicht erledigt werden, weil man die Möglichkeit hat, nicht auf den Kreisvertretertag, sondern auf die Haupttagung den größten Wert zu legen, während es umgekehrt richtig ist. Nur der Haupttagung soll nicht diskutiert werden, um den Einbruch der Geschlossenheit zu erhöhen. Wenn das gelte, kann man aber ausgiebige Gelegenheiten geschaffen werden, auf der Kreisvertretertagung alles zu erörtern, und in Entschuldigungen die gemeinsamen Linien festzulegen. Es kann dann nicht vorkommen, daß Dr. Greke auf der Kreisvertretertagung nichts davon erwähnt, daß die Forderung der Haupttagung gegen die Schaffung von Landgemeindegeldern erneut zu fruchtbar sind.

So kann man die Sache nicht machen. Man weiß doch in der Zeitung genau, daß der Verband nun durch erfolgreich arbeiten kann, wenn möglichst alle Gemeinden der Organisation angehören und wenn eine

### Einzeligkeit der Auffassungen

über die wichtigsten kommunalpolitischen Probleme erzielt wird. Darum darf es keine Seitenprünge geben, wie es die Lage des Verbandes und die Eingemeindungsbestimmungen des Gesetzes vom 27. Dezember 1927 beim Staatsgerichtshof ist. Man muß auch tatsächliche Entgleisungen vermeiden, wie es die Landverbände des Verbandespräsidenten Greke und jetzt die Stimmungsmache gegen die Großstädte auf der Tagung in Halle waren.

Was wäre denn das Land ohne die vielfältige Arbeit in den Städten und was wäre die Stadt ohne die vorzügliche Arbeit auf dem Lande? Drinnen baut man die Landmaschinen, draußen das Brotfrorn. Diese je

### notwendige Arbeitsgemeinschaft

fördert man nicht durch Schimpfen und Weitergeben die Großstädte und ihre Leistungen. Wenn man sich über die Vergünstigungsbildung der Großstädte aufregt, sollte man nicht im gleichen Atemzuge kritisieren, daß man in den Städten Geld für große Sportanlagen „verdient“, die doch gerade die Jugend von städtischen Vergnügungen ablenken sollen.

Ubrigens! Wie steht es denn draussen mit der Vergünstigungsbildung? Gibt es dort nicht unzählige Vereine, die oft genug sich in Vergünstigungen aller Art überbieten? Ist es mit der „Stillschließung“ am Lande wirklich so viel besser bestellt als in der Stadt? Trinkt und liebt man draussen weniger als drinnen? Wo liegt man die Kritik des Ver-

günstigungslebens in den Großstädten beiseite und führe es nicht wieder als Argument gegen die Eingemeindungsüberlegungen an.

Man ist auch vorsichtiger im Konstruieren eines Gegenjedes zwischen Eingemeindung und Selbstverwaltung. Das öffentliche Wohl als Gemeindegeldbegriff zu bezeichnen, wie es Ministerialrat a. D. Schellen tat, ist töricht, denn man kann durch solche Einstellung aus Gegenern der Eingemeindung leicht Besäuerter machen.

Arbeiten wir daran, daß der Seite gegen die Großstädte, wie sie auf dem Landgemeindegeld so viel in Erfahrung trat, ein verständnisvolles Zusammenarbeiten zwischen städtischen und ländlichen Kommunalverwaltungen wird an dem gemeinsamen Ziel: der Erziehung und dem Ausbau der kommunalen Selbstverwaltung in Stadt und Land.

### Im Schichtzug.

Unser Schichtzug muß gleich abfahren. Nicht gedrängt! Hier war auf den Bänken, die viel zu hart sind für unsere müden Glieder, die heute wieder schlafen müssen. Und hier war noch ein leeres Glas. Neben mir warten sie auf den dritten Mann zum Start und bald beginnt mit aus abgegriffenen Karten ein Spiel um wenige Pfennige. Manche kennen sich in eine bescheidene Gede und versucht, auf der kurzen Fahrt noch etwas lässigen Schlaf zu finden. Und es hat sich so gegeben, daß jeder seinen bestimmten Platz hat. Sein Platz ist immer wieder dieselben Fahrgenossen mit demselben Ziel, jener Bahnhofsmitte, die wir nicht denken wollen.

Der Zug fährt los, als die Tür aufsteigt und mein Kumpel, der „Lange Fritz“, herbeiruft:

„Bleib mal Edwin gleich, lag er und läßt sich auf den Platz neben mir fallen. Dein schneller Mann schlief bald den Bezug der ersten Zigarette. „Es ist unklar, auf den folgenden Zug aufspringen. Man rüßtet zu viel.“ Das hat ich ihm schon oft gesagt.

„Du hast eigentlich recht“, meint er dann immer. „Du er ist auch schon müde geworden. Aber der alte Müller uns gegenüber, der nur alle drei Wochen mit uns fährt, weiß er immer Tageslicht hat, kann auch schon diese gefährliche Unpünktlichkeit.“

„Seine Knochen sind eigentlich mehr wert, als hier unter die Räder zu kommen. Etwas früher auf!“ Die paar Minuten Schlaf mehr sind nicht gegen die Sehnsucht zum Zug“, sagt der alte Müller und zeigt bedrohend auf Fritz. „Hörten haben sie bei unserer Ruhe, auch wieder einen jüngeren Herr zu Fuß gefahren. Es war sicher auch ein bisschen spät geworden. Schnell umziehen, um pünktlich zur Höhe zu kommen, raus aus der Ruhe. Gleich bevor sind die Gleise. Kommt eine einzelne Waghine. Direkt reingearmt. Weg war er. Und zu Hause sitzt die Frau mit den Kindern und hungert sich durch mit den paar Pfennigen Mehl.“

„Wohlfühl, dachte ich. „Doch noch schlüpfen, wenn er zum Krüppel wird. Tot sein ist ja nicht so schlimm. Denn ist ja alles aus, das er ohne diesen hat ein Ende. Womem dem hier seit Jahren auf Spiel setzen, wo doch im Wert der Knochenmann jede Tag um uns wartet?“

„Ihr müßt nicht nur an Euch denken. Ihr seht für Euer Frauen und Kinder da. Demen seid ihr alles. Jeden Tag kann einer von Euch an die Reihe kommen.“ Ich sehe auf Fritz, diesen gelunden Herr. Ein Spanner überläßt mich, wie ich denke, sie bringen ihn zu Weib und Kindern, denn er ist auch nicht so gesund. Denn wir sind billige Ware für den Knochenmann, wir sind Proleten, der einzelne ist nichts weniger als der Preis unter dem Regel eines Kapitalisten, die dies Wert mit den giftigen Pfeilen beschaffen.

Ich sage es dem Alten im grünen Daar. Die Augen in seinem saligen Gesicht erzählen von Leid und sehen sich noch Ruhe. Er sieht meine Gedanken zu kennen. „Kopf du gehört? Du weißt doch, oben im Wert, wo die Eisenbahn stehen? Da ist gefahren einer in einen Reiss gefallen, in einem Reiss, bis oben hin voll stehender Stäre. Reiner hat es gesehen. Denn sie waren alle unten an den Feuerungen. Einen kurzen Reiss und aus war’s!“

„Er war wohl vollständig verbohrt!“ stoge ich. Der Alte schüttelt den Kopf. „Nichts, gar nichts hat man mehr von ihm gefunden.“

### Signaleinrichtungen im Straßenbahnverkehr.

Die sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtages erhebt das Staatsministerium in einem Antrag, in die Bau- und Betriebsverhältnisse für Straßenbahnen vom 26. September 1906 folgenden Satz nach § 42 aufzunehmen: „Am Vorderende des Triebwagens ist eine mechanische oder optische Abbindevorrichtung anzubringen, die von dem Wegführer zur Abgabe von Signalen für die übrigen Straßenbahnbenutzer beim Einbiegen in eine andere Fahrtrichtung rechtzeitig getätigt werden muß.“

# Die Dinstkur

## Trinkfragen an warmen Tagen

In warmen und heißen Sommerzeiten von einer Durstkur zu sprechen, erscheint wenig am Platz. Wenn die Sonne niederbrennt und alle Menschen von dem Verlangen beherzigt werden, die durch das Schwitzen dem Körper entzogene Flüssigkeit durch Zutrinken von Flüssigkeiten zu ersetzen, muß es wie eine Ironie anmuten, die Notwendigkeit der Entsalzung zum Trinken zu preisen. Ob es denn etwas Ratsames, als den verdunstenden Säumen durch einen frischen Trank zu ersetzen? Gleichwohl noch überhaupt, daß es gut ist, in der heißen Zeit die diese Trinkschwelle nur mäßig zu bestreiten. Man soll

### nur schuldlos trinken

und vor allem zu kalte Getränke vermeiden, besonders wenn der Magen leert ist. Aber die niedrige Temperatur des Getränkes ist nicht die einzige Gefahr, die den Durstigen droht. Eine nicht minder wichtige Rolle spielt neben dem Quantum der Flüssigkeit, das man dem Körper zuführt. Wenn der Magen dabei voll ist, so wird die Verdauung nicht gestört. Eine Unterbrechung, da die Verdauungsorgane infolge ihrer starken Verdichtung nur noch mit außerordentlich langsamer für Flüssigkeit auszuweichen. Die Folge davon ist, daß die Nahrungsmittel über Gebühr lange im Magen verweilen. Das kann zu

### allerlei Unpraglichkeiten.

wie Verschlimmung des Aufstoßes, Schwindelanfällen und Störungen der Verdauung führen. Ist der Magen aber leer, so folgt der Einführung großer Flüssigkeitsmengen in die Eingeweide eine totale Auslösung durch die Darmgefäße und die Leber. Die rechte Beschaffenheit wird durch die Fülle mit einem Uebermaß von Blutflussigkeit überschäumt, was zu einer außerordentlichen Erneuerung der Gewässer führt und die Veränderungen des Regens herbeiführt, die man an heißen Zentren beobachtet.

Es empfiehlt sich daher, bei großem Durstzustand nur schuldlos zu trinken, nämlich auf kalte Getränke überhaupt zu verzichten und bei warmen, die den Durst nicht nachdrücklich lösen den Vorrat zu geben. Es ist so

### Die Verleumdungen des Tages.

Am Sonnabend trafen auf der Schwabenbrücke in der Mansfelder Straße ein Personenträger und ein Fuhrwerk zusammen. Der Auto wurde beschleunigt, vom Wagen brach die Deichsel ab, das Pferd erhielt eine tiefe Wunde an der rechten Brustseite. In der Reipziger Straße wurde am gleichen Tage eine Frau von einer Radfahrerin umgeworfen, sie erlitt eine Fraktur eines der Schenkel. In der Straße ein Lauffuhrwerk mit einem Motoranhänger antrieben. Dabei sog sich der Radfahrer blutende Wunden zu. In der Geißstraße erlitt am Sonntag ein Mann einen Krampfanfall. Da er sich nicht wieder erhob, wurde er in seine Wohnung geschafft.

**Fernsprecher bei Brande.** Vom 1. Juli an gelten im Fernsprecher bei Brande als verbotenes Wort nicht mehr die Stunden 21 bis 8 Uhr, sondern die von 10 bis 3 Uhr (gefahrlos Zeit des Abgangs).

freilich Fälle — hierher gehören vor allem gewisse Störungen der Nieren- und Harnstoffabgabe — in denen der Arzt die Zuführung großer Mengen Flüssigkeit verordnet wird. Aber diese Fälle sind doch im Verhältnis selten und keineswegs so häufig wie die Unfälle, unter denen er sich genötigt sieht, den Flüssigkeitzufuhr zu beschränken. Hier sind zunächst die Magenkrankheiten zu erwähnen, bei denen die Einschränkung besonders am Platz ist. Aber auch hier gilt es eine Grenze, bei dem Übermaß im Laufe von vierundzwanzig Stunden unbedingt 1500 Gramm Flüssigkeit zugeführt werden müssen, die er braucht, um die durch die Verdunstung und den Schwitz abgeleitete Flüssigkeit zu ersetzen. Es handelt sich für die Kranken in erster Linie darum, das unabweisbare Trinkbedürfnis außerhalb der Mahlzeiten zu befriedigen. Auch bei den Geisteskranken ist diese Entziehung der Flüssigkeitzufuhr angezeigt.

Man empfiehlt die Durstkur auch zur Beseitigung latenter Zustände, bei chronischen Schnupfen und Bronchialkatarrhen. Man hat hier durch einseitige Entziehung der Flüssigkeitzufuhr gute Erfahrungen gemacht. Aber angenehm sind die Entziehungen wohl nicht, am allerwenigsten in der heißen Jahreszeit. Um sie etwas erträglicher zu machen, wird man sich bemühen, durch

**Verbindung von erdärmtem Wasser** die Luft des Krankenzimmers mit Feuchtigkeit zu versorgen. Seltigliche Ergebnisse hat man mit dieser Durstkur auch bei nicht zu stürmischen Durchfällen, vor allem beim Brechdurchfall der Säuglinge erzielt.

Was die Getränke selbst betrifft, so sind die alkalischen ein wenig geeignet, den Durst zu lösen, und hier ist vor allem der Tee zu nennen. In stark erhöhtem Zustand sollte man sich

**nur an kalter Milch** zu haben lassen, die, ohne gleichzeitigen Genuß einer kleinen Menge eines Säuglings Brot, leicht im Magen verrotzt, was recht unangenehme Folgen haben kann.

### Einhaltung des Dienstweges bei Eingaben von Studenten.

In den letzten Jahren hat sich die Zahl der dem Kultusminister unmittelbar vorgelegten Eingaben von Studenten in Immatrikulations-, Studien-, Prüfungs- und Gebührenangelegenheiten erheblich vermehrt. Da bei unmittelbarer Vorlage häufig Missfragen vorkommen, ist eine wesentliche Berichtigung des Geschäftsganges zur Folge haben, so hat der Kultusminister die Vorkehrungen getroffen, die Studenten jetzt und zu Beginn des Herbstes darauf aufmerksam zu machen, daß alle Eingaben an den Minister gehen an das in seinem Ministerium befindliche Amt für Prüfungs- und Immatrikulationsangelegenheiten nur durch den Rektor und den Universitätsrat einzureichen sind.

**Theater-Theater.** Heute abend 8 Uhr beginnt Hermann Sob, Rheinlands erste Komiker, sein Spiel in dem neuen Schloß, Hermann, nach ihm die gemeint. Hermann Sob hat eine große Bühnenkarriere gemacht.

# Recht und Gericht

## Das Scherbeschäftigtegesetz.

Das Reichsarbeitsgericht fällt ein wichtiges grundsätzliches Urteil in der Frage, ob der volljährige Arbeiter ein Scherbeschäftigter ist. In dem Urteil des Reichsarbeitsgerichts vom 12. Juni 1907 wird festgestellt, daß ein Arbeiter, der in einem Scherbeschäftigungsbetriebe beschäftigt ist, ein Scherbeschäftigter ist, wenn er die Befugnisse eines solchen besitzt. Im Gegensatz zum Landesarbeitsgericht Berlin entschied das Reichsarbeitsgericht folgendermaßen: „Das Reichsarbeitsgericht geht davon aus, daß nach dem Sinn und Zweck des Scherbeschäftigtegesetzes der Scherbeschäftigte dieses Gesetzes nicht Bedeutung für den bloßen Bestand des Arbeitsverhältnisses hat, sondern auch für die Lohnfrage. Es hat daher in Uebereinstimmung mit der bisherigen Rechtsprechung angenommen, daß solange nicht eine ordnungsmäßige Vereinbarung des Arbeitsverhältnisses stattfindet, auf der Lohnanspruch zu Recht bestehen bleibt.“

## Der Begriff des Betriebsunfalls.

Das Landesarbeitsgericht Bamberg hat ein hochwichtiges Papierfabrik beurteilt, einem Arbeiter infolge eines Fehltritts auf dem Heimweg von der Arbeitsstätte entstandenen Schaden zu ersetzen. In dem Urteil vom 12. Juni 1907 wird festgestellt, daß ein Arbeiter, der auf dem Heimweg von der Arbeitsstätte verunglückt, ein Betriebsunfall ist, wenn der Arbeiter bestimmte Befugnisse zu besitzen. Die Firma weigert sich in diesem Falle,

da sie die Auffassung vertritt, daß ein Unfall von dem Arbeiter selbst in einem Betriebsunfall im Sinne des Tarifvertrages sei. Im Gegensatz dazu stellt sich das Reichsarbeitsgericht — in Uebereinstimmung mit dem Vorkriegs — auf den Standpunkt, daß ein Unfall auf dem Heimweg als ein Betriebsunfall im Sinne der Tarifbestimmung zu gelten hat.

## Sollte ein Bauunternehmer für die Überbürdung der Arbeiter seiner Strafte?

Bei dem Arbeitsgericht Ulmerfeld war eine Bauernbesatzung von Bauarbeitern gegen ihren Arbeitgeber anhängig gemacht worden, weil ihnen ihre Arbeiter aus einer für die Überbürdung ihrer Berufe gefälligen Strafte gezwungen worden waren. Das Arbeitsgericht und schließlich auch das Reichsarbeitsgericht beurteilten den Arbeitgeber zum Scherbeschäftigter, da er nur eine mangelhafte Strafte zur Aufrechterhaltung der Arbeiter zur Verfügung gestellt und, obwohl gemacht, nicht für die notwendige Sicherheit gesorgt habe!

## Wegen betrügerischer Versicherungsleistungen der Arbeitslosenversicherungen.

Im jüngsten Teil verschiedene gerichtliche Urteile über betrügerische Versicherungsleistungen. Es handelt sich um die Reichsanstalt für die Arbeiterlosenversicherung, in denen ein Arbeiter, der in einem Unternehmen gearbeitet hat, die Arbeiterlosenversicherung durch Betrug zu erhalten versucht hat. Die Arbeiterlosenversicherung wurde in diesen Fällen empfindlich durch die betrügerischen Leistungen. (Fortsetzung folgt.)

## Reicheneisen und Wassertrinken.

### Neue Beobachtungen. — Eine gefährliche Unsitte.

In immer wieder scharf nach dem Kindern ein, niemals nach dem Genuß von süßem Obst Wasser zu trinken. Man kommt es allerdings vor, daß Obliquen und darauffolgendes Wassertrinken Entzündungen nach sich ziehen, andererseits trinken manche Menschen Wasser auf Obst, ohne daß es ihnen Schaden bringt. Nach den neuesten Feststellungen des Forchheimer Dr. Schmale bilden Wasser und Süßholz eine Mischung, die an sich gefährlich ist. Es gibt aber dennoch Umstände, unter denen diese Mischung die Gefahr des Todes herbeiführen kann. Das ist dann der Fall, wenn ein Mensch, der gerade an einer Verdauungsstörung leidet, vielleicht auch gleichzeitig stark erkrankt oder erkrankt ist, große Mengen Obst isst und danach Wasser trinkt. Dann wird die Darmtätigkeit plötzlich so unregelmäßig gesteigert, daß Darmverengungen oder Verstopfungen eintreten können, die oft den Tod zur Folge haben.

Es kann auch bei Magenüberladungen zu ernsthaften Entzündungen kommen, namentlich dann, wenn frische gebackene Brot, das stark quillt und auf einmal einen Mageninhalt bilden, den

## Reine Drei-Markstücke.

Im letzten Münzkongress werden Drei-Markstücke geprüft, deren Schärfe in der Mitte der preussischen Adler zeigt, an den sich rechts unten, ihr teilweise bedeckend, in einem Schilde angeordnete achtstellige Etern von Wabbe anlehnt. Innerhalb des Randes befindet sich im oberen Teil die Umschrift „Reinigung Wabbe's mit Preußen“.

**Reinigung einer Gemme.** In einer tiefen Schüssel miedete sich eine Frau ein, die sich als eine Frau von 36 Jahren vorstellte und sich mit dem Reichsminister gemessen hatte. Die Frau war in einer Unterhaltung mit ihrer Wittibin, die „Kranke“ genannt, aus einer Handfläche umbricht eine Unmündigkeit. Die „Kranke“ konnte nicht werden.

**Reinigung einer Gemme.** In einer tiefen Schüssel miedete sich eine Frau ein, die sich als eine Frau von 36 Jahren vorstellte und sich mit dem Reichsminister gemessen hatte. Die Frau war in einer Unterhaltung mit ihrer Wittibin, die „Kranke“ genannt, aus einer Handfläche umbricht eine Unmündigkeit. Die „Kranke“ konnte nicht werden.

# Der Winter

## von Friedl Marzenich

18 | (Redaktion verboten.)  
Um Elias Mund wurde es verächtlich. Sie fühlte, sie hatte keine Gemalt mehr über den Schwager. In Gedanken sah sie betrauerte Witwen und tödliche Mütter ihre Rede nach ihm auswerfen. Tränenverformt blide sie Stromberg an, aber sie lasse ihn wein. Er habe ihre Tränen alle Zeichen ihrer Gefährlichkeit und hüße ihr ritersüß die Hand. „Meine gute, alte Ella“, sagte er bewegt, „wir wollen Geduld miteinander haben, umgänglich, ja? Etwas Dürrendes ging von Stromberg aus, das langsam leuchtete über Ella in seinen Sinn. Sie schaute nach ihm die Hand in seine Rechte, und das war viel nach seinem offenen Verlangen.

Der Herr im Hause, sprach zu mit dem verstandenen Aert.“ Und da des Geheimnisses Geburten mit dem Reiztum zusammenfiel, hatte Eitelkeit in dieser Richtung noch eine kleine Freude gehabt. Auf dem Gebirgssteig lag eine kleine Kette, fast wie aus grobem braunen Seinen mit feinem Geflecht, und das Rosenwasser war darauf geträufelt. Mit einer Stimme, die seinen Widerspruch bündete, hatte Liane Maria gemeint: „Liane Maria, die Liane wird dir, sondern die Freunde machen! Wie? Da hinein können wir den Wein tröpfeln.“ Der Geheimnis hatte die Liane, die bittenden Schmerzen ließen ihm einen Spottzug anzuführen, und die Rosen wusch ihm reich schmecken an. Nur einen Augenblick gab er sich, dann sagte er wieder: „Ich dachte dir, liebe Maria, du bist dir zu wieder: eine Leichte auf meine Hand. Auf meinen Fuß.“

„Du wirst es nicht ändern.“  
„Du wirst es nicht ändern.“  
„Du wirst es nicht ändern.“

„Du wirst es nicht ändern.“  
„Du wirst es nicht ändern.“  
„Du wirst es nicht ändern.“

„Du wirst es nicht ändern.“  
„Du wirst es nicht ändern.“  
„Du wirst es nicht ändern.“

„Du wirst es nicht ändern.“  
„Du wirst es nicht ändern.“  
„Du wirst es nicht ändern.“

Reinigung einer Gemme. In einer tiefen Schüssel miedete sich eine Frau ein, die sich als eine Frau von 36 Jahren vorstellte und sich mit dem Reichsminister gemessen hatte. Die Frau war in einer Unterhaltung mit ihrer Wittibin, die „Kranke“ genannt, aus einer Handfläche umbricht eine Unmündigkeit. Die „Kranke“ konnte nicht werden.

Reinigung einer Gemme. In einer tiefen Schüssel miedete sich eine Frau ein, die sich als eine Frau von 36 Jahren vorstellte und sich mit dem Reichsminister gemessen hatte. Die Frau war in einer Unterhaltung mit ihrer Wittibin, die „Kranke“ genannt, aus einer Handfläche umbricht eine Unmündigkeit. Die „Kranke“ konnte nicht werden.

Reinigung einer Gemme. In einer tiefen Schüssel miedete sich eine Frau ein, die sich als eine Frau von 36 Jahren vorstellte und sich mit dem Reichsminister gemessen hatte. Die Frau war in einer Unterhaltung mit ihrer Wittibin, die „Kranke“ genannt, aus einer Handfläche umbricht eine Unmündigkeit. Die „Kranke“ konnte nicht werden.

Reinigung einer Gemme. In einer tiefen Schüssel miedete sich eine Frau ein, die sich als eine Frau von 36 Jahren vorstellte und sich mit dem Reichsminister gemessen hatte. Die Frau war in einer Unterhaltung mit ihrer Wittibin, die „Kranke“ genannt, aus einer Handfläche umbricht eine Unmündigkeit. Die „Kranke“ konnte nicht werden.

# Werbetage im Nietleben

Ein guter Aufstart — ein guter Abschluß

Von unserm nach Nietleben entsandten Ht-Berichterstatter.

Der Arbeiter-Turnverein "Frische" hat im Nietleben selbst vom 21. bis 30. Juni eine

## Sportwettkämpfe

ab. Eine Reihe Veranstaltungen an den vorhergehenden Wochenenden waren für den Arbeitersport den besten Eindruck hinterlassen, der sehr gute Leistungen am Sonntag, bei einer hervorragenden Beteiligung, anzusehen waren. Die Athleten haben sich an. An den übrigen Tagen bestmöglichst die besten Leistungen für den Wettbewerb erbracht. Ein Filmabend am Sonntagabend zeigte aber wieder guten Besuch.

Der Haupttag, der Sonntag, wurde mit einem

Besten nach dem Sportplatz eingeleitet. Der hochstilisierte Zug mit seinen ca. 300 Teilnehmern erweckte allgemeine Aufmerksamkeit. Neben dem besten und besten Bereich der Turner- und Sportvereine, die in der Halle und der Turner- und Sportverein Bassendorf 1885. Nach dem Aufstart auf dem Platz an der Höhe, wo sich eine sehr schön angelegte große Zuschauertribüne befindet, ging die Abwicklung des sportlichen Programm vor sich. Eine Reihe leidenschaftlicher Wettkämpfe fand lebhaftes Interesse, besonders die eine 4x100-Meter-Staffel, wo Frische, Bassendorf und Nietleben jede nur mit Handbreite dementwärtig entfiel durchs Ziel gingen. Boyer wurden

## Maschinenwettbewerbe

von 100 Turnern und Sportlern in unser Disziplin ausgeführt, gegen. Geräterennen, Volkstanz und Fußballspiele folgten. Die Spiele waren heute Ergebnisse:

Fußball: Frische alle Herren — Nietleben 1: 0.

Fußball: Frische — Nietleben 55:50.

## Leichtathletik

Resultate: Sprint über 100 Meter: Weisprung 32,4 Meter (Früche), 30 Meter: Weisprung 9,3 Meter (Früche), 60 Meter: Weisprung 8,1 Meter (Früche), 100 Meter: Weisprung 10,6 Meter (Früche), 100-Meter-Lauf: Bassendorf 12,2, Jugend 17 bis 30 Jahre: Augusten 19,3, Bassendorf 12,2, Bassendorf, 2. Bassendorf, 2. Bassendorf.

100-Meter-Lauf: Bassendorf 12,2, Jugend 17 bis 30 Jahre: Augusten 19,3, Bassendorf 12,2, Bassendorf, 2. Bassendorf, 2. Bassendorf.

Auf dem Sportplatz unterhielt sich am Sonntag die seit etwa einem Jahr neben dem Spielmannszug bestehende eigene Kapelle (12 Mann) des Vereins.

Im allgemeinen wird die Veranstaltung einen guten Eindruck hinterlassen und ihren Zweck erfüllt haben. Höchstens wäre zu erinnern, daß man sich noch mehr daran bemühen, auch zwischen den Veranstaltungen auf dem Sportplatz mehr Verbindung zu halten. Die Handläger, die bei den Bürgerlichen immer für Bekleidungsfragen sorgen, könnten das auch bei Arbeitervereinen tun, zumal bei dem starken Autoverkehr.

## Eilenburg-Schwenditz

Fußball: Eilenburg — Schwenditz 12:5, Eilenburg II — Bassendorf II 3:2, Wärdern IV — Eilenburg IV 7:2, Jugend: Eilenburg — Schönbühl 10:12.

Fußball: Schwenditz — Dürenberg 16:2, Schönbühl II — Schwenditz II 5:7, Dölzig II — Dürenberg II 4:4, Jugend: Dölzig E. — Schwenditz 1:0, Dölzig — Eimlich 10:0.

\*

Sächsischer Fußballmeister: Gabelns, der Chemnitzer Bergmeister, hatte mit dem erfolgreichsten Bergmeister Zündenan letztes Spiel und gewann 7:0, 1000 Zuschauer.

Den am Sonntag auf der Berliner Olympia-Rodendbahn ausgetragenen Kampf um das Goldene Rad von Berlin gewann der Weltmeister Samoil. Die 100 Kilometer betragende Strecke wurde von ihm in 1:24:33,2 zurückgelegt.

# Handballspielertag in Sennewitz

Gute Volksgenossenschaft — Interessante Spiele — 200 Zuschauer

(Von unserm Ht-Berichterstatter.)

Dem Spielertag voraus ging ein Schiedsrichtertag, bei dem nicht allzu stark beachtet war und auch nicht ganz den erwünschten Erfolg hatte.

Am Sonntag wurden 6 Spiele ausgetragen. Die Vormittagsspiele dienten zur praktischen Prüfung der Neulinge, von denen aber auch ein Teil recht nützliche Leistungen boten. Nach dem Mittagsessen ging es unter Begleitung des sehr würdigen Oppiner Spielmannszuges im

## Umzug durch den Ort

Über 100 Sportler beteiligten sich daran und gaben dem Zug ein buntes Bild.

Auf dem Sportplatz angelangt, sprach der Gruppenvertreter Schöne (Zeits) zu den Sportlern. Es folgten noch 3 Handballspiele vor über 200 Zuschauern.

## E Spiele

Sennewitz I. Joh. — Trotha Jgh. 3:1 (1:0).

Nach kurzem Absetzen erwiderte sich ein lebhaftes Spiel, bei dem Trotha infolge besserer Technik ein kleines Pus hatte. Sennewitz legte großen Wert an den Top. Beide mußten mehr Ruhe bewahren.

Trotha II — Naundorf Jgh. 3:1 (1:1).

Nach kurzem Absetzen erwiderte sich ein lebhaftes Spiel, bei dem Trotha infolge besserer Technik ein kleines Pus hatte. Sennewitz legte großen Wert an den Top. Beide mußten mehr Ruhe bewahren.

Brachtitz I-Sennewitz Jgh. fem. — Naundorf II 5:1 (2:0).

Infolge schlechter Arbeitsverhältnisse hatte B nur 6 Mann zur Stelle und spielte erspart. Beide lieferten ein jedesmal offenes Spiel. Brachtitz Schlichter zeigte sich von einer guten Seite und meisterte die gewohnte Rolle. Die sportliche Leistung war B.

Trotha I — Niemberg I 5:0 (4:0).

Niemberg mit 9 Mann legte anfangs tüchtig los, doch nach und nach kam er durch und der sich in glänzender Form befindliche Torhüter stellte sich können unter Beweis.

Böbzin I — Sennewitz I 3:2 (2:0).

Zwei gleichwertige Mannschaften waren hier

die Paarung. Das Spiel war etwas hart, blieb jedoch stets im Rahmen des Erlaubten.

Trotha I — Naundorf I 1:1 (1:0). Als letzte trugen obige Mannschaften ihr Spiel aus. Beide lieferten einen ausgeprägten Kampf. B. brütete etwas, doch blieb durch Ueberrückmächtigkeit bei beiden die spielerisch hohen Erfolge aus. In den Schlussminuten kam A. unter hartem Beifall der Zuschauer zum Ausgleich.

## Vereinspieltag von "Frische" Ammendorf.

Ammendorf, 1. Juni. (Sp.)

Am Sonntag wurden auf dem Frische-Sportplatz in Ammendorf mehrere Fußball- und Handball-Wettkämpfe durchgeführt, welche hoffentlich ihren Zweck nicht verfehlt haben dürften. Die Vormittags-Fußballspiele endeten wie folgt:

Nichte Jgh. — Minerva Jgh. 1:0.

Nichte IV — Nerzberg III 2:1.

Nachdem am Nachmittag am Schützenhaus sich ein Umzug formiert hatte, welcher nach dem Sportplatz zog, trugen die Jugendmannschaften des Vereins (Fußball und Handball) ein Handballspiel aus, welches die Handballjugendmannschaft mit 12:0 gewinnen konnte. Die Jugendmannschaft sollte gegen die Defauer spielen, die aber am Vormittag das Spiel abgaben, was eigentlich nicht vorkommen dürfte. Dann spielten

Nichte I — Minerva I 3:2 (1:1).

Der angesehene Schiedsrichter war nicht erschienen, deshalb mußte der Vereinschiedsrichter einspringen. Ammendorf war im Spiel leicht überlegen. Zwei Strafmeter wurden beiderseitig nicht verwandelt. Feinmetzig wurde das Spiel etwas hart, dennoch brachte der Unparteiliche das Spiel zur unerwarteten Höhe.

Ammendorf II — Wolterode I 11:1 (4:0).

Ammendorf spielten die Ammendorfer Handballer gegen Dessau mit dem Resultat 4:2 (0:1) für Ammendorf. Das Spiel war von Anfang bis Ende ruhig und sehr schnell. Die erste Halbzeit gehörte zum großen Teil den Gästen. Nach Seitenwechsel wurde der Gastgeber zu lebendiger.

# Leistungsfähige Spezial-Firmen

## MOLKEREIHALLE

Hallesche Molkerei  
Molkereigenossenschaft Niemberg • Molkerei Trotha

<h3>Wir liefern</h3> <p><b>zu jedem Anlaß die passende Familien-Drucksache</b></p> <p>In geschmackvoller, preiswerter Ausführung in kürzester Zeit:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>Geburtsanzeigen</li><li>Verlobungs-</li><li>Verählungs-</li><li>Glückwunschkarten</li><li>Danksagungs-</li><li>Trauerkarten</li></ul> <p>Hallesche Druckerei-Gesellschaft m. b. H. Halle a. S., Große Märkersstraße 6</p>	<h2 style="font-size: 2em;">S</h2> <h3>parkasse</h3> <p>Kreisbank des Saalkreises Halle an der Saale</p> <p>Annahme von mündel-sicheren Spar-Einlagen Ausführung bankmäßiger Geschäfte</p>	<h2 style="font-size: 1.5em;">ZILLMANN &amp; LORENZ</h2> <p>Halle an der Saale Fernrufnummer 275 21</p> <p><b>Spedition • Möbeltransport • Lagerung</b></p>
<h2 style="font-size: 1.5em;">Carl Lingeseben</h2> <p>Zweigniederlassung der Magdeburger Bau- und Credit-Aktiengesellschaft Halle a. S. Tel.-Sammel-Nr. 278 76</p> <p>Hoch-, Tief-, Beton- Eisenbetonbau</p>	<h2 style="font-size: 1.5em;">FUNGHER &amp; HAAGE • K. RAST</h2> <p>Haus der Elektrotechnik HALLE AN DER SAALE</p> <p>Geiststraße 28 Telefon: 24603 26169 26225</p> <p>Elektrische Anlagen jeder Art und Größe Geschmackvolle und preiswerte Beleuchtungskörper Staubsauger usw.</p>	<h2 style="font-size: 1.5em;">HERMANN MEISE • HALLE</h2> <p>Merseburger Straße 102a Fernruf 262 95 und 318 68 Gegegründet 1880</p> <p>Hoch- und Tiefbau Eisenbetonbau Bau- und Maschinen-Tischlerei Glaserol</p>









lassen aus Boden besser als bisher gefischt werden dürfte.

### Die Stellungnahme der Sozialdemokratie.

Ermittelte Befehle sind von der bürgerlichen Reichstagsmehrheit gegen die Sozialdemokratie gefasst worden. Es fragt sich nun, ob daraus eine so schwere politische Belastung entspringt, daß Konsequenzen hätten gezogen werden müssen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat diese Frage verneint. Sie ließ sich dabei von folgenden Gesichtspunkten leiten:

1. Eine Reihe von Zollserhöhungen ist überhaupt abgemindert worden (Weiz, Fleisch, Schmalz, Speck, Futtermittel);
2. Andere Zollserhöhungen stehen vorläufig nur auf dem Papier;
3. Wo Erhöhungen der Zölle beschlossen wurden, bleiben sie weit hinter den agrarischen Forderungen zurück (z. B. Zucker);
4. Das bisherige Kontingent an zollfreiem Getreide ist auch künftig gesichert;
5. Das von der Sozialdemokratie in Kiel beschlossene Agrarprogramm hat die Wege zur Rationalisierung der Landwirtschaft

lichen Produktion geschaffen. Die Forderungen dieses Programms werden in zunehmendem Maße auch außerhalb der Sozialdemokratie als berechtigt anerkannt;

6. Das jetzt sich vor allem beim Getreidemonopol, das grundsätzlich vom Sachverständigenausschuß akzeptiert worden ist. Die Frage des Getreidemonopols soll in der Sommerpause von den Sachverständigen weiter erörtert und beschlußreif gemacht werden.

So hat die Sozialdemokratie auch diesmal gezeigt, daß sie die Interessen der Verbraucher zu schützen versteht. Sie konnte zugleich nachweisen, daß ihre angebliche „Bauernfeindschaft“ in das Reich der Legende gehört. Die jetzigen Verhandlungen haben außerdem gezeigt, daß die deutsche Agrarpolitik neue Wege gehen muß. Höhere Zölle sind nutzlos. Erfüllung der Forderungen der Sozialdemokratie: Rationalisierung der landwirtschaftlichen Erzeugung, Steigerung des Ertrages durch Gebung der Lebenshaltung der breiten Massen. Zusammenarbeit arbeitenden Volkes in Stadt und Land!

## Warnung vor der Laterne

### Bedeutende Rede des preussischen Innenministers gelegentlich einer Reichsbannerkundgebung in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 30. Juni. (Via Draht.)

Der Reichsbanner in Frankfurt a. M. veranstaltete am Sonntag eine große Kundgebung. Vor Verlauf der Veranstaltung nahm u. a. auch der preussische Innenminister, von der Masse lebhaft begrüßt, das Wort. Er führte nach der Übermittlung der Grüße der preussischen Staatsregierung u. a. folgendes aus:

Am letzten Donnerstag ist im Deutschen Reichstag für die unveränderte Verlängerung des Republikgesetzes die notwendige Zweidrittel-Mehrheit nicht erreicht worden und das Gesetz ist gefallen. Auf den Bänken der Rechten wie der äußersten Linken erwiderte darüber braunender Jubel. Die Redatoren aller Richtungen glauben nunmehr ihre Zeit gekommen, die Zeit, in der sie ohne Rücksicht vor Verleihen gegen gesetzliche Bestimmungen diesen Volkstagen und seine Verfassung, seine Farben, seine Führer herabsetzen, schmähend und beschimpfen können. Ich, diese Kränze im Geiste! Aber auch diese Jämmerlichkeit der Gesinnung kommt in einer solchen Einstellung zum Ausdruck, die sich darüber freut, daß nunmehr niedrige Gesetzgebung der Staatsform und der Farben, die für

Millionen und aber Millionen Deutsche Symbol sind, straffrei ist. Ueber solche Gegner werden wir mit einem Aufsehen im Hintergrunde. Die Wadtmittel des Staates sind gestiftet — organisch und vor allem personal.

Der Scheit nach einem Diktator ist im Grunde nichts anderes als das Eingeländnis der selbstgeführten eigenen Ungünstigkeit. Es ist im Reichstag nicht von rechts der Zunft von „an Katzen anhängen“ gefallen. Man sollte mit solchen Bemerkungen vorsichtig sein. Die deutsche Reichsregierung würde diejenigen, die frechheit auch nur den Versuch machen, ihre politischen Rechte mit Gewalt anzutasten und auf Kosten des Volkes eine Vorherrschafft anzurichten, diesmal wirklich an die Laternenpfeile anknüpfen und sich von niemandem dabei in den Arm fallen lassen. Wir lassen uns die politische Selbstverantwortung und das politische Selbstbestimmungsrecht nicht rauben. Wenn es aber notwendig ist, werden wir gegen sie aufkommen. Aber kommt allein zur die Diktatur der organisierten Masse des Volkes in Frage, die in den Gewerkschaften und im Reichsbanner zusammengeschlossen ist.

den mehrheitlichen Standpunkt, daß der Führer eines Zupps nicht für die Niedertrüge verantwortlich sei, die seine Leute sängen.

### Die spanischen Dzeanflieder geteilt.

Das englische Flugzeugmuttergeschiff „Cagle“ hat das Flugzeug des spanischen Majors Franco am 26 Grad 20 Minuten nördlicher Breite und 26 Grad 42 Minuten westlicher Länge aufgefunden. Die Festlegung ist unbeeinträchtigt und konnte in Sicherheit gebracht werden. Das nur wenig gebildete Flugzeug wurde an Bord des Muttergeschiffes abgehoben. Das Muttergeschiff befindet sich auf dem Wege nach Gibraltar. Das verunglückte Flugzeug erkrankte nach 2 Tagen auf dem Ozean schwimmend zugrunde.

### Neuer Dzeanflug.

Nach neuesten Meldungen aus Chicago soll im Laufe der nächsten Woche ein Dzeanflug von Chicago nach London unternommen werden. Der Flug wird von den Piloten Bob Galt und Walter Grammer mit einem Sikorski-Amphibien-Eindecker ausgenutzt. Zwischenlandungen sollen in Kanada, Schottland, Island, Bergen und Kopenhagen erfolgen. Das Unternehmen wird von der „Chicago Tribune“, der auch das Flugzeug gehört, finanziert.

### Fünf Opfer einer Familien-tragödie.

London, 30. Juni. (WTA.)

Eine furchtbare Familien-tragödie wurde am Sonntag in der Gasse der Straße von London gemeldet: Die Frau eines Handarbeiters war vier Jahre im Alter von 10 Monaten bis 4 Jahren in den Ehe-Fluß, einen der reizensten Flüsse Englands, und sprang dann selbst hinein. Alle fünf ertranken.

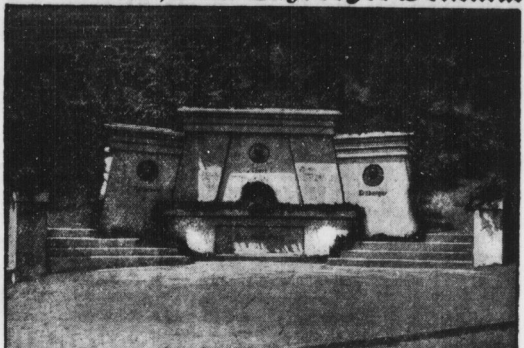
### Derzweiflungstod eines Vaters Aus Nahrungsforgen in den Tod.

Glewe, 30. Juni. (WTA.)

Auf den Rheinvielen gegenüber dem Oelberg fand man heute morgen die Leichen eines Mannes und eines siebenjährigen Knaben, die beide Schlafwunden am Kopf aufwiesen. Die Leiche des Mannes war mit einem Rock umgeben und mit Blumen bedeckt. Nach den polizeilichen Ermittlungen handelt es sich um einen Maurer Ernst und um Witum bei Emmerich, der seinen Sohn und sich selbst aus Nahrungsforgen erschoss.

Niederländer Selbstmord. In Utrecht wurden die Leichen des Bankhausbesitzer Mann und der beiden 48-jährigen Zwillingsschwäger Anna und Peter Mann, (sowie der Schwester der Brüder, einem 53-jährigen Fräulein Bella Mann, durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Die Ursachen zu der Tat sind bisher noch nicht bekannt. Die Bank gilt in Geschäftsfreien als gut fundiert.

## Ebert-Rathenau-Erzberger-Denkmal



wurde in der thüringischen Industriestadt Weida entfällt.

## Fünf Todesopfer einer Flugzeugkatastrophe auf dem Bodensee

Der Kapitän eines vorbeifahrenden Dampfers lehnt jede Hilfe ab und verschuldet dadurch den Verlust von fünf Menschenleben

Sindau, 29. Juni.

Ein Flugzeug des Bodensee-Aero-Clubs mit fünf Passagieren, dem Flugleiter und dem Piloten an Bord, wollte heute abend bei Sindau auf dem Bodensee niedergehen. Es überschlug sich wenige Meter über dem Wasser nach einem scharfen Knall, der wahrscheinlich von einer Explosion herrührte, und verlor im See zwei Passagiere konnten schwerverletzt gerettet werden, die übrigen fünf Insassen sind ertrunken.

Berlin, 1. Juli. (Privatmeldung.)

Zu dem schmerzlichen Flugzeugunglück, das sich am Sonntag auf dem Bodensee vor den Augen vieler hundert Zuschauer in der Nacht zwischen Sindau und Bad Schachen ereignet hat und bei dem fünf Personen ums Leben gekommen sind, meldet der „Montag“ noch ergänzend: Wahrscheinlich hat der Pilot die Wasserhöhe falsch taxiert, denn das Flugzeug stürzte mit starkem Anprall auf Wasser, überschlug sich nach vorn und schwamm tiefebene. Sofort ertönte Motorboots, Segler und Ruderboote von dem wichtige Minuten entfernten Bad Schachen nach der Unfallstelle. Im tiefen Augenblick passierte der Bodensee-Dampfer „Boden“ in etwa hundert Meter Entfernung die Unfallstelle. Einmal Hilfebränge drangen noch aus dem sinkenden Flugzeug heraus — Ruderer fuhren an dem Dampfer heran und erludeten um schnelle Hilfe. Der Führer des Dampfers lehnte aber jede Hilfe ab und saß unter den Schreidenden der Zuschauer zur Landungsstelle in Bad Schachen. Die Empörung, die dem Kapitän entgegenflog, veranlaßte diesen nun doch, zur Unfallstelle zurückzufahren. Es war aber zu spät. Das Flugzeug war inzwischen versunken. Nach Ausfragen von Sachverständigen hätte sofortige Hilfe durch Auswerfen von Stahlketten und Abschleppen des verunglückten Flugzeuges sicher den Tod der übrigen Insassen verhindern können.

### Die Totenliste.

Suttgart, 1. Juli. (Radiomeldung.)

Die Opfer des am Sonntagabend auf dem Bodensee zu verzeichnenden schmerzlichen Flugzeugunglücks konnten inzwischen geborgen werden. Ertrunken bzw. tödlich verletzt wurden der Oberbauart Ludwig Haag aus Friedberg, die Frau eines Apothekers Fritsch aus Frankfurt, der Leiter des Bodensee-Aero-Clubs, eine Frau Wüster und der Pilot, dessen Leiche als letzte erst am Sonntag geborgen werden konnte.

Der getretete Apotheker Fritsch konnte am Sonntagmorgen bereits die Reise nach Frankfurt antreten, während der mit ihm überlebende Kaufmann Wüster mit Verletzungen an Brustbein in das Badener Krankenhaus gebracht werden mußte.

## Joseph Wauters

Brüssel, 1. Juli. (Radiomeldung.)

Joseph Wauters ist in der Nacht vom Sonntag zum Sonntag einer Krebskrankheit erlegen. Er ist 54 Jahre alt geworden. Es ist seine letzte Lebensart, daß das Hinscheiden Wauters für die belgische Sozialdemokratie einen unerlöschlichen Verlust bedeutet. Wie sein Vetter war er mit allen Höhen seines Lebens mit der Arbeiterklasse des Landes verbunden, die ihm viel zu danken hat. War er schon während der schwarzen Kriegsjahre ihr wichtigster Helfer, so war er es, der in den ersten Nachkriegsjahren als Arbeitsminister dank seiner großen Weisheit, seiner großen Energie und seines unermüdeten Arbeitseinsatzes das gewaltige soziale Werk vollbrachte, das das heutige Belgien so sehr von der Vorkriegszeit unterscheidet. Arbeiterentgelt, Arbeitslosenhilfe, Altersrente, Arbeiterwohnungsbaue waren in erster Linie sein Werk. Ohne jene Tatkraft wäre der gewaltige Aufstieg der belgischen Arbeiterklasse zu einer gewerkschaftlichen, genossenschaftlichen und futuristischen Organisation nicht zu denken. Ihm ist es zu danken, daß Belgien als erstes industrielles Land das Wahlgewerkschaften über den Arbeitsvertrag bedingungslos ratifiziert hat. Er war ein unerbittlicher Feind jedes Chauvinismus, er war einer derjenigen, der zur Zeit schimmelter nationaler Verblendung mit größter Energie gegen die Besetzung des Ruhrgebietes protestierte, er war es auch, der seit Jahrzehnten das Zentralorgan der belgischen Arbeiterpartei, die „Peuple“ leitete, das er zu der bedeutendsten Zeitung gemacht hat, die heute ist.

Die Bekathung wird am Mittwoch durch die Partei erfolgen. Am Dienstag wird der Leichnam in das Brüsseler Volkshaus überführt, wo er bis Mittwoch mittag zugänglich ist. Dann findet die Beisetzungsfeier statt. Der Tot wird nach dem Volkshaus seiner Vaterstadt Varenne in der Provinz Lüttich überführt. Die organisierte Arbeiterklasse Brüssels wird dem Toten die zu den Ehren der Stadt das Geleit geben.

## Empörender Freispruch.

Das Waldenburger Schöffengericht hatte wegen Aufregung am Rastplatz bei 100 Mk. Bestrafung verurteilt. Auf die Berufung des Angeklagten hin wurde er jetzt von der Schwurgerichtsausschuss freigesprochen. Schöffengericht im August und September vorigen Jahres das Bad Schachrum durchzogen und zur Provokation der Südbahn Angreife, neben anderen schönen Taten den Resten „Schlag die Juden tot“ intonierten. Das Verurteilungsgericht stellte sich auf

## Raubmord in Berlin-Weißensee

400 Mark geraubt - Täter noch unbekannt

In der Schönstraße 91 in Berlin-Weißensee wurde am Sonntag die 39jährige Westlerin des Hauses Johanna Senger mit zerrüttetem Schicksal aufgefunden. Ihre Angehörigen lassen auf einen Raubmord schließen. Frau Senger lag in einer Blutlache angebetet auf dem Boden. Neben der Leiche fand man einen großen, kunstfertigen Pfasterstein. Der Täter war der Täter das Opfer erschlagen haben dürften. Zahlreiche Blutspuren bedeckten die Seitenwände, den Tisch und die Stühle. Sämtliche Behälter waren aufgedreht und ihres Inhalts beraubt. Der allem fand man in der Leiche sein Barzahl mehr vor. Die Ermordete hatte im Jahre 1921 das Haus Schönstraße 91 gekauft. Früher war sie Buchhalterin bei einer Kriegsgesellschaft gewesen, während dieser Zeit hatte sie sich das Geld zu dem Hausauf erhalten. In ihr Haus nahm sie ihre Eltern und ihre beiden Brüder auf, die gemeinsam mit dem Vater ein Aufzuchtgeschäft betrieben. Im Erdgeschoss unterhielt sie selbst ein Kost- und Gemüsegeschäft. Sie hatte Bekanntschaft gegenüber gefaßt, daß sie das Haus verlassen wollte, da sie die unabweisenden Straftatigkeiten mit den Brüdern nicht mehr ausführen konnte.

halte; sie wollte überhaupt aus Weißensee forziehen. In der Nacht zum Sonntag machten verschiedene Leute aus dem gegenüberliegenden Haus die Wahrnehmung, daß in dem Laden des Fräulein Senger noch bis nach Mitternacht Licht brannte. Zu dieser Zeit war ein junger Mensch über den Baum gestiegen und auf dem Grundstück des Fräulein Senger verhaftet. Am Morgen gegen 6 Uhr war die Polizeikommission des Bezirks Weißensee im Hause der Senger erschienen. Mit der Aufführung des Falles ist eine Mordkommission der Berliner Kriminalpolizei unter Leitung des Kriminalrats Gernat beauftragt. Bis jetzt steht fest, daß ein Betrag von 400 Mk. den sich die Ermordete erspart hatte, geraubt worden ist. Ueber die Person des Täters liegen noch keine anderen Anhaltspunkte vor.

## Der Mörder Johanna Sengers gefaßt?

Berlin, 1. Juli. (Radiomeldung.)

Im Zusammenhang mit dem am Sonntag in der Hausbesitzerin und Gemüsehändlerin Johanna Senger wurde am Sonntag ein Verdacht auf den Täter festgestellt. Die Polizei hat sich am Sonntag ein langjähriger Bekannter der Johanna Senger bei der Polizei gemeldet und angegeben hat, daß die Gemüsehändlerin Senger seit einiger Zeit durch ihr Angehörigen gehetzt hätte. Die soll sich bei jeder letzten Zusammenkunft mit dem Jenseits dahin geäußert haben, daß der Jenseits mit ihrer Familie ein finanzielles Ende nehmen werde. Sie erzählte dem Bekannten, daß sie von ihren Angehörigen, darunter auch von der jetzt festgenommenen Person, wiederholt im Hofe ihres Hauses überfallen und gefangen worden sei. Ihre Eltern sollen bei einer solchen Szene aus dem Fenster zugehauen und dem Angreifer ermunternde Worte zugerufen haben.

Zahlreiche Bekannte der Unglücklichen, die von der Mordkommission gleichfalls befragt wurden, bestritten diese Angaben und sprachen den Verdacht aus, daß bei dem Mord die Familienangehörigen der Johanna Senger ihre Hand im Spiele haben müßten. Die Polizei ist jetzt bemüht, festzustellen, wieviel von diesen Angaben auf Tatsachen zurückzuführen sind und was Wahrheit ist.

Am heutigen Vormittag wird die Leiche von Fräulein Senger obduziert werden. Die Obduktion dürfte voraussichtlich auch Klarheit darüber schaffen, ob Fräulein Senger im Schlaf getötet worden ist oder von dem Täter vor dem Hinterrück überfallen wurde.

